

## Das Abenteuer des Pfarrers Schmolke und des Schulmeisters Bakel,

von Langbein.

„Ja, ja wir gehen fehl! Das Ei  
War klüger als die Henne.  
Ich warnt' ihn, doch er blieb dabei,  
Daß er die Straße kenne.  
O weh, die Nacht ist schauerlich!  
Nun, Bakel, rett' er mich und sich!“

„Hic haeret aqua, mein Herr Pfarr!  
Ich weiß nicht mehr zu helfen;  
Doch zitt' ich gar nicht, wie ein Narr,  
Vor Räubern und vor Wölfen.  
Horaz sagt: Purus sceleris  
Non eget Mauri jaculis.“ —

„D wär' doch er und sein Latein  
Beim Styr und ich — im Bette!  
Er treibt wohl gar noch obendrein  
Mit meiner Angst Gespötte? —  
Doch halt! In jenes Thales Schooß  
Winkt uns ein Licht! Gehn wir drauf los?“ —

„Cur non, mi Domine? Es muß  
Ja wohl ein Mensch dort wohnen.  
Der Fürst mit Schwanz und Pferdefuß  
Wird da gewiß nicht thronen.  
Hin, cito hin! Schon witt' ich schier  
Ein Gläschen gutes Magenbier.“ —

Dem Dorfschulmeister folgte dreist  
Sein Pfarr zum Lichtgefunkel.  
Doch welcher schadenfrohe Geist  
Hebt sie durch Nacht und Dunkel? —  
Sie machten mit dem Neckgeist, Wein,  
Bei einem Schmaus sich zu gemein.

Erreicht war bald die Hütt' im Thal.  
Ein Mann in brauner Weste  
Empfing ein wenig kalt und kahl  
Die späten, schwarzen Gäste.  
„Den Herren fehlt ein Nachtquartier?  
Das findet allenfalls sich hier.“

In Federbetten nur gebriekt's.  
Was helfen saure Mienen?  
Ja oder Nein! Ich kann mit nichts,  
Als Stroh, die Herrn bedienen.  
Das soll im obern Kämmerlein  
Sogleich für sie bereitet seyn.“ —

Der Pfarr sah still auf seinen Bauch,  
Als wollt' er ihn befragen:  
Wird dir, du fettes Schneekchen, auch  
Das harte Stroh behagen?  
Doch Bakel sprach: „Perfectum est  
Sub sole nil! Mach' er das Nest!“

Er sagte so und es geschah.  
Nun hängt Pastor Schmolke,  
Der nirgend einen Stuhbock sah,  
Aus Fenster seine Wolke,  
Warf sich auf die verhasste Streu,  
Und sein Gefährte nebenbei.

Nur eine dünne Bretwand schied  
Die Pilger von dem Wirth,  
Der jetzt ein langes frommes Lied,  
Nebst seinem Weibe, schwirrte,  
Den Abendsegen las, und dann  
Noch dieses Bettgespräch begann:

„Ja, Frau, sobald der Morgen graut,  
Will ich die Schwarzen schlachten.  
Sie sind, wenn man sie recht beschaunt,  
Viel fetter, als wir dachten.  
Der eine Bursch ist kugelrund;  
Mir wässert schon nach ihm der Mund.“ —

Der Wirth, ein roher Fleischer, sprach,  
Mit Ehren zu vermelden,  
Von seinen Schweinen; aber ach!  
Wie jagten unsre Helden!  
Sie standen in dem tollen Wahn,  
Die Rede geh' ihr Leben an.

„Geh, Bakel, schläft er? Hört er nicht,  
Was in der Nebenstube  
Der Menschenfresser von uns spricht? —  
Uh! eine Mördergrube  
Ist dieß vermaledeite Haus.  
Wär' ich lebendig nur heraus!“ —

Proh dolor! Doch wir stehen ja  
Noch nicht in Charons Rachen:  
Noch können viel convivia  
Ihr Bäuchlein runder machen:  
Sperr' oculos! Sehn Sie nicht hier  
Ein Fenster? Durch das springen wir.“ —

„Ja, so ein leichter Fieberwisch,  
Wie er, kann das wohl wagen,  
Und dennoch seinen Leichnam frisch  
Und heil nach Hause tragen:  
Ich aber stürzte, Gott erbarm!  
Stracks in des Todes offenen Arm.“ —

Die Bakelsche Berechsamkeit  
Gab sich noch nicht gefangen,  
Und bombardirte lange Zeit  
Mit Gründen auf den bangen,  
Verzagten Seelenhirten los,  
Bis er zum Sprunge sich entschloß.

Nun war nur noch die Frage, wer  
Den Vortanz wagen sollte?  
Sie stritten hin, sie stritten her,  
Weil lange keiner wollte,  
Bis endlich rasch der Pädagog  
Doran hinab ins Höfchen flog.

Er stürzte, salva venia,  
Auf einen Berg von Dünge.  
Es lag sich gar nicht unsanft da,  
Auch schmerzt' ihn nicht ein Finger;  
Doch fiel jetzt, wie ein Felsenstück,  
Sein schwerer Freund ihm auf's Genick.

Nach Felsenfite wich er auch  
Kein Haar, trotz Bakels Fluchen.  
Der mußte durch des Hügels Band  
Sich einen Ausweg suchen.  
Zum Stehen brachte Schmolken kaum  
Ein aufgefunden'ner Hebebaum.

Stoekfünster war's, in Strömen schoß  
Der Regen von dem Dache,  
Und vor der Hofthür lag ein Schloß!  
Traun, eine schlimme Sache!  
Denn fruchtlos war nun ihr Bemühen,  
Dem Kannibalen zu entfliehn.

Sie machten sich schon ganz bereit,  
Der Welt Valet zu singen,  
Und wünschten nur, ihr Restchen Zeit  
Im Trocknen hin zu bringen.  
Wer mäßig wünscht, der wird erhört,  
Wie täglich die Erfahrung lehrt.

Drum konnten auch die Herren bald  
Sich eines Obdach's freuen.  
Es war des Thieres Aufenthalt,  
Das Moses Kinder scheuen.  
Nun weiß wohl Jeder auf ein Haar,  
Daß es das Haus der Schweine war.

Hurr! floh das wilde Mästelvieh  
Durchs aufgemachte Pfortchen.  
In seiner Statt bezogen sie  
Sein warmes Lagerörtchen,  
Umarmten sich, wie Brüder, fein,  
Und sprachen Muth und Trost sich ein.

„Bedenk' er, Freund, was ist das Grab? —  
Ein Thor zu bessern Zonen,  
Wo ruhen wird der Bettlerstab  
Vertraut bei Kaisertronen.  
Dann bleibt er nicht mehr Famulus,  
Der die Aegide tragen muß.“ —

„Ja, schön sagt der Lateiner so:  
Si hora mortis ruit,  
Tunc is fit Iras subito,  
Qui modo Croesus fuit.“ —  
So sprachen sie die Nacht entlang,  
Bis Morgenlicht ins Höfchen drang.

Jetzt knarrte plötzlich eine Thür.  
Der braune Menschenfresser  
Erschien mit rascher Mordbegier,  
Und wegte seine Messer.  
„Heraus, ihr Schwarzen, frisch heraus  
Mit eurem Leben ist es aus!“ —

Er griff hinein mit fester Hand,  
Um eine Sau zu holen;  
Doch schnell, als hätte er sich verbrannt  
In Bakels dicken Sohlen,  
Fuhr er zurück, wie toll im Sinn,  
Und schrie: „Der Teufel steckt darin!“

Den Leidensbrüdern ward nun so  
Des Irrthums Staar gestochen.  
Ihr Hauswirth ward nicht minder froh,  
Als sie dem Stall' entflohen.  
Das Abenteuer dieser Nacht  
Ward jetzt aus Herzensgrund belacht.

Beim Abschied schwor das Kleeblatt zwar,  
Den Spaß nicht zu verrathen;  
Doch bat ich jüngst den leckern Pfarr  
Auf einen Hasenbraten:  
Drob freute so sich sein Gemüth,  
Daß er die Schnurre mir verrieth.